

Berliner Familien-Zeitung



2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich brauche einen neuen Conferencier“, jammerte der Wirt.

Herr Rauch erklärte gemessen: „Ich bin Künstler — ich wäre geneigt, den Collet zu vertreten.“

Das lobten ein erhabener Speismacher! Der bedachte Wirt, der schließlich, ihn konnte womöglich Strafe treffen, weil das Publikum so hoch und erag, engagierten in der Ecke den vielgestaltigen Fremden, den er in seinen schwarzen Rock und in seine eigenen Kadische Klammern.

Jetzt war es an Herrn Name, zu erheben; denn sein Zeuge, Herr Rauch, trat aus dem Vorhang im schwarzen Rock mit funkelnden Kadischen, und begann lebhaft zu konferencieren. Und zwar erzählte er etwas ganz anderes, als man es hier zu hören gewohnt war, er holte selbst die Dikse heraus, komplimentierte sie auf einen Seffel und erklärte ihr, sie möge sich von den hergebrachten Qualitäten befreien, denn man müsse dem Publikum etwas Neues und Originelleres bieten.

Das Publikum begann zu lachen, in dem kleinen intimen Lokal ward die Stimmung zu später Stunde umgeben, auch die Hellner erzählten ihren Eier, und der Wirt schmunzelte heimlich ob seines guten Casuses.

Selbst Herr Bethlehem brach zuweilen in ein merkwürdiges Gelächter aus und er sagte zu Herrn Name: „No so was! Nun tritt der Mann plötzlich als Wirtler auf — ich dachte doch, er wäre Kaufmann!“

Und weil der angebliche Herr Rauch heute schon fremden Spuren gefolgt war, so trat er auch jetzt in das fremde Haus und in ein fremdes Zimmer, das mit gewohnter Eleganz, blüht, doch reichlich möbliert war.

Eine Ottomane stand neben dem Tisch, und das Bett dicker hinter einem geschlossenen Paravent. Er nahm auf der Ottomane Platz, verstaute über die Ereignisse des Abends nachzudenken, doch sie gerieten über ihm wie Nebel.

Schäulein Kala knifferte hinter dem Paravent, sie zog einen bunter Mimosa an, aber als sie gleich darauf erwartungslos an den Tisch juristret, hielt der Fremde den weiten Mantel und auch das duntle Juchet abgelegt, er riebte auf der Ottomane, sein

den Hissbereiten nobel behagte und ihn bis zum Ende des Monats engagierte.

Nun schritt Herr Rauch in weihendem Mantel wieder auf die Straße. Das Publikum hatte sich bereits verlaufen, ein niedliches Mädchen lief hinter ihm drein: „Ich vergehen Sie, Sie sind doch der neue Herr Conferencier?“ fragte sie, und befestigte sich klein und bereit an seine Fesseln. „Ja, bin die Sourette“, fuhr sie fort, „die gerade aufgetragen war, als Herr Michelang küßte, — hat er sich wohl wieder erholt — oder meinen Sie, es ist am Ende schlimm?“

„Nicht das Schlimmste“, tröstete der große Mann, der noch nicht sicher war, ob das Leben nicht schlimmer als der Tod sei.

„Sehen Sie“, plapperte das Mädchen vertrottelt: „Ich heiße Kala Permont — mein Künstlername — ... er hielt es nämlich mit dem Star, das war die, die gerade dran war, als Sie auftraten, während das Publikum so gelacht hat.“

„So, so“, erwiderte der Ernsthafte vertrottelt, „ich glaube mich zu entsinnen ... ich weiß nicht mehr recht, was ich erzählt habe, man soll nicht immer von dem reden, was die Menschen erwarten, sie lieben die Ueberraschungen, — nicht wahr?“

„Ich ja!“ freute sich das kindliche Schäulein Kala. „Wissen Sie, Herr Conferencier, ich habe nämlich für jeden Stimmzettel und weißlich Collet — vielleicht könnten Sie den Kunden etwas Wirkliches von mir erzählen — ich möchte so gerne zur Bühne, es fehlt mir nur an den geeigneten Colletten.“

„Jawohl“, erwiderte Herr Rauch, der stehen blieb, um sich zu orientieren, wie er von hier aus am schnellsten nach Hause kam. Sein Weg war weit.

Die kleine Kappotte mit dem Schäuleinband, „Hier wohne ich, bei Müller, im Parterre“, erklärte sie. „Frau Müller schläft nach hinten raus.“ Sie ließ die Türe offen.

Und weil der angebliche Herr Rauch heute schon fremden Spuren gefolgt war, so trat er auch jetzt in das fremde Haus und in ein fremdes Zimmer, das mit gewohnter Eleganz, blüht, doch reichlich möbliert war.

Eine Ottomane stand neben dem Tisch, und das Bett dicker hinter einem geschlossenen Paravent. Er nahm auf der Ottomane Platz, verstaute über die Ereignisse des Abends nachzudenken, doch sie gerieten über ihm wie Nebel.

Schäulein Kala knifferte hinter dem Paravent, sie zog einen bunter Mimosa an, aber als sie gleich darauf erwartungslos an den Tisch juristret, hielt der Fremde den weiten Mantel und auch das duntle Juchet abgelegt, er riebte auf der Ottomane, sein

scharf geputztes Gesicht war der Wand zugekehrt und er schlief.

VII.

Ein wenig verwundert und ein wenig beleidigt hatte das ratlose Schäulein Kala den Schlafenden beobachtet, sich jedoch ohne Schmerz in die Sachlage gefanden, denn sie sah in dem neuen Conferencier etwas eines Ziel, sondern nur einen Weg zur Erfüllung ihrer ehmaligen Wünsche.

Das Ziel von allen Schäulein Kala's und Eddy's war der wohlgeputzte Herr Name in wohlgeputzten Stiefeln, denn der war eitel und wollte sich selbst durch seine Begleitung in Szene setzen.

Wäre war die Konkurrenz allzu groß — ja, Schäulein Kala sollte sich nach einer geschickten Dehlerin, sie hoffte den neuen Conferencier als Impresario zu gewinnen, er sollte ihr das Sprungbrett zu Ruhm und Ruhmzeit werden!

Doch als sie am Morgen aus hoffnungsvollen Träumen erwachte, war die Ottomane leer und der kadische Geß schon verschunden. Er hatte im Morgengrauen das niedliche Mädchen nachlässig betrachtet, das bestanden in dem schmalen Zeit Log, er hätte Mitleid und war bereit, der Colletten zu helfen.

Er war vorsichtig durch den fremden Vorord geschlichen und unbemerkt auf die Straße gelang.

Die erste Erinnerung fuhr mit trübem Sonnen in die Dämmerung, wie ein unangenehmer Nies, der sich mislangend in Schwung setzt.

Der neue Conferencier der „Noten Henne“ blühte sich um, als febe er von einer weiten Reise heim.

Er bemerkte zwei kleine Zimmer, die einen ziemlich falschen Eindruck erweckten; denn er hatte alles mögliche verkauft, er war gewillt gewesen, ein Ende zu machen — doch nun war plötzlich wieder ein Anfang da!

Er breitete die Geldscheine auf dem Tisch aus, — das war genug, um eine Woche zu leben, das sollte er nun jeden Abend verdienen, und den schwarzen Rock und die Kadische bekam er umsonst geborgt.

Er ludete Ge, es tat ihm wohl, das erwiderte Gertrud zu schlafen und zu erkennen, daß er nun gerettet sei.

... Es dünkte ihm schon lange her, daß er sterben wollte! Das war gestern abend so gegen neun Uhr — bis zehn Uhr war er apathisch gewesen, doch nun schien ihm als wäre heute er das Schicksal bezwungen und zum Leben zurückgekehrt.

Jetzt schliefte es. Eine alte Frau, die ihn früher bediente, brachte braunen Porzellan, wo auf dem Messingchild der Name: — Dr. Werft — eingraviert war.

„Ich wollte mich nur mal wieder nach Ihnen mal sehen“, meinte die wohlgeputzte Frau und trat näher.

„Denn Sie Zeit hätten“, erwiderte der Doktor, „dann könnten Sie gleich badieren, Frau Feier, und mal gründlich reime machen — ich war verzeiht.“

„Oh, verzeiht“, — meinte die Frau, blühte sich neugierig um, da haben der Herr Doktor die anderen Sachen wohl mitgenommen?“

„Gewissermaßen“, antwortete der lange blasse Mann in einiger Verlegenheit — „ich war krank“, hatte er hinzu, denn die Alte ließ ihn so selbständig fortschreiten an.

... Schwere Zeiten — ... höchste Frau Feier, sollte die blaue Schürze aus dem Bettenspapier, ludte Kumpen und Besen hervor und schliefte durch die Zimmer.

„Es wäre mir angenehm, falls Sie nun täglich wieder kämen, —“ meinte der Doktor, stand ratlos da und wußte nicht was beginnen. Das Wütherregal war leer — er hatte nur eben für zwei bis drei Stunden zu tun — er konnte jetzt den ganzen Tag über reistifizieren.

Frau Feier murzte. Es sah bedenklich schmutzig aus. Sie ging zum Speider, holte Holz und hängte den Ofen an.

Als Dr. Werft um 12 Uhr mit allerlei Paketen zurückkam, konnte er das Kottelote auf dem heißen Ofen braten.

Er entloste Frau Feier, die freudig bewegt war, als sie die wohlgeputzte Briefschloche des Sprachgelehrten gewahrte. „Da haben der Herr Doktor wohl am Ende gar eine Arbeit verkauft?“

„Ain“, — erwiderte Dr. Werft — „ich habe meine Arbeiten verkannt — dies Geld stammt von Herrn Rauch.“

„Von Herrn Rauch?“ haunte die Alte ohrenschmerzvoll, obgleich sie mit diesem Namen keinen Begriff verband, — „das ist wohl ein guter Mensch?“

„Heimeswegs, Frau Feier“, lehnte der Doktor ab, „bringen Sie mir morgen fünf Pfund Kartoffeln mit, — mein Herr Rauch ist kein guter Mensch — jedoch falls möchte er es nicht sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Jugendwinkeln

Die verheirte Erbschaft

Ein Märlein aus dem Riesengebiet. Wiedergeburt von Hanschen aus Hannover.

In dem freundlichen Städtchen Waumbraun herrschte der laute Jubel und Trübel des Kirchweihfestes.

In dem großen Tor des stattlichen Schlosses zum kleinen Oshen leuchtete behaglich der dicke Wirt, die Hände in den tiefen Querschnitten seiner schwarzelebernen Knien, und klumperte bedächtig mit den silbernen Talern und goldenen Dukaten, die er an sich zu locken wußte wie kein zweiter; verstand doch das Waumbrauner und Schreiber mit Doppelfrische niemand besser als er.

Wie der Oshenwirt also so dastand und die Vorübergehenden musterte, kam ein alter Krämer schwärzbecht des Weges gezogen, machte halt und fragte den Wirt, ob er wohl bei ihm Quartier haben könne. Wenn auch zehn Dukaten nicht zu teuer sind, so geht es an, entgegnete der Wirt, und der Krämer war das zufrieden. Alsbald rief der Wirt



seine Frau, die nicht weniger kühlerig war als er, und die wies dem Alten für sein zehn schweren Goldstücke eine kleine Kammer unter dem Dache an. Dann entfernte sie sich. Bald aber kam sie lelle wieder herausgeschlichen, um zu sehen, was der Fremde auf seiner Zunge treibe. Neugierig schlich sie sich und spähte vorzüglich durch das Schlüsselloch. Das sie sah, nahm ihr schier den Atem: Der Krämer hatte seinen schweren Kasten

aufsetzen und packte aus ihm köstliche Schmucke und Berge von Juwelen in den wackeligen Zimmerschrank.

Eilig lief die Wirtin zu ihrem Mann, und während er wieder noch aufgeregter mit-einander flüsterten, hörten sie plötzlich aus der Kammer lautes Winseln und



Necken. Der Wirt küßte hinein und fand den Alten jammernd und fliegend im Bette liegen. „Kieber Herr Wirt“, Spektelster; lauft flugs damit zum Apotheker, auf daß er mir ein heilfam Tranklein braue, sonst fürcht' ich, ich es aus mit mir.“ — Der Wirt nahm das Geld und ging. Als er jedoch auf der Treppe anlangt war, ließ er den Taler in die Hofentloche gleiten, wo ihn die anderen Klängen mit leistem Klängen beglückten, und sprach bei sich: „Dach ich ein Mäz war“ und dem Pflünderer den schönen Taler in den Kasten jette. „Fah“ ich doch noch die alte Medjetin vom Grechater selig lesen. Altklittert ist sie zwar, aber für den Alten gut genug.“

Und so geschah es. Der Krämer schickte unter tausend Grimassen dem schuldigen Taler, den ihm der Wirt einflüßte, aber sein Kasten ward nur noch um so schlimmer. Da hat er den Wirt, er möge den Notarius holen, und als dieser ankam, sprach der Kranke also: „Schreibet, gelehret Herr: So ich gestorben bin, soll all mein Gut im Schrank vor des wackeren Oshenwirtes eigen sein. Mirself er mich so gut gepflegt. Doch fülle ich eine Bekingung dazu: er muß den Betteleuten im ganzen Land einen Leichenknaus geben und jedem dazu einen blanken Taler schenken. Erst wenn er solches getan,

darf er den Schrank eröffnen und nehmen, was sein ist.“

Und als der Rechtsgelehrte alles feint fäulberlich zu Papier gebracht und mit rotem Wachs gefestigt hatte, verstaute der Krämer unter großen Qualen. Drei Tage darauf wurde er begraben, und so weiter grüßte die Betteleute zu kommen, ließen sich im blauen Oshen bespermen und empfingen jeder seinen Taler.

Spät abends, als sich der Schwarm der Gäste verlaufen hatte, nahmen die Wirtleute eine Kump und traten erwartungslos vor den Juwelenkranz. Klöpfen Hergens drehte der Wirt den Schlüssel im Schloß herum, öffnete die Tür und — stieß einen lauten Schrei aus: In dem Schrank lagen keine blühende Juwelen, sondern ein großer Haufen toter Ratten, Mäuse und Kröten.

Grammatik



Kehrer: „Ma, wer bildet mir mal ganz schnell einen Satz, in dem der, die, das vorkommt?“

Karlchen (melodisch flüsternd): „Jehern is Mutta ohne Geld nach Hause jehommen.“

Kehrer: „Aber das ist doch kein Satz mit ...“

Karlchen: „Kaffen So mir doch ausreden, Herr Kehrer. Der die do jehaut hat, den hab' i wa noch nich!“

Darzwischen aber stecke ein Zettel mit folgenden Zellen:

Jeden doppelt aufzuschreiben, kaffe künftig lieber bleiben. Denn daß du es wieder wagst, geht es dir das nächste Mal Ohne Gnade an den Kragen. Merkt dir's, Bierhaud!

Ja, Müßbegli, der Herr des Riesengebietes, und sein anderer war der Krämer gewesen. Schon lange hatte er den schuldigen Wirt auf dem Striebs gehabt, und sohenen, wie er ihn bestrafen könne. — Der Oshenwirt aber ließ sich den Streich der Berggeistes zu Lebere dienen. Von Stund' an wurde er ein ehlicher Mensch, und seiner jeder Güte hat jehmals wieder über doppelte Geden und wußteigen Wein zu flagen gehabt.

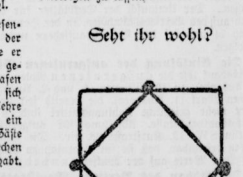
Die Schätzung

Almohd war der Hehrare des großen Catenenkönigs Timur-Camerlan und zugleich ein weiser Mann. Wie der König eines Tages mit seinen Hofleuten tafelte, sagte er zu ihm: „Almohd dir ein Almohd, du wärest auf einem Markte und wollest Schenken kaufen. Wie alle haben zum Verkauf, läß also sehen, wie hoch du uns schätzest.“ Almohd wußte sich in solchen Fällen Flug zu entscheiden; die Stolzen und die Marzen schlug er hoch an, die Klugen aber, die Scherz verstanden, setzte er herab und wußte es überaupt so zu machen, daß die Beslute alle sehr mit seinem Urteil zufrieden waren.

„Aber wie hoch schätzest du mich?“ fragte Camerlan, „rede aufschuldig.“ „Der König“ antwortete Almohd; „nun, der mag wohl zwölf Pfloer wert sein.“ „Dummkopf!“ schalt der König, „dies schlechte Hausgeld, das ich an mir habe, kostet allein zehn.“ „Das weiß ich wohl“, erwiderte Almohd, „ich habe es auch in meine Schätzung mit eingerechnet, weil man die Könige eigentlich zu gar nichts brauchen kann, weder als Handwerker, noch als Künstler.“

Camerlan lachte, anstalt sich zu erjünnen, und schenkte dem Marzen einen Knochen, den er gerade abgenagt hatte. „Wahrheit gegen Wahrheit“, sprach er, „so sieht das gleich in Wirklichkeit aus, wenn man den Schein abschneidet.“ Dem dieser König hatte die seltsame Gagnen, sich durch eine freisinnige Antwort nicht beleidigen zu lassen.

Seht ihr wohl?



So sieht der andratische Teich und Doppelte vergrößert aus, ohne daß die Plätze im Wasser stehen.

Magisches Quadrat

a	a	a	a
a	a	d	d
m	m	o	r
r	s	u	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten und die waagrechten Reihen gleich lauten. Die neuen Worte bedeuten: 1. Stammwurz, 2. Mädchenname, 3. Stadt in der Schweiz, 4. Nagelart.